

Chronik.

BIBLIOPHILIE.

(**Buchkunst in Paris.**) Eine Internationale Buchkunstaussstellung, veranstaltet von der Association Nationale du Livre d'Art Français unter dem Präsidium von Albert Besnard von der Academie Française, findet im Pariser Petit-Palais von Mai bis Juni 1931 statt. Die Ausstellung ist als Fortsetzung der Leipziger Ausstellung von 1927 gedacht. Mit der Zusammenstellung der deutschen Kollektion wurde der Vorsitzende des Vereines Deutscher Buchkünstler, Professor Hugo Steiner (Prag) in Leipzig, betraut.

(**Eine Goethe-Jubiläums-Ausgabe.**) Zur hundertjährigen Wiederkehr von Goethes Todestag, am 22. März 1932, plant die Stadt Mainz eine Weltausgabe von Goethes sämtlichen Werken in 50 Bänden. Das Goethe-Archiv in Weimar wird die abschließende wissenschaftliche Herausgabe des Textes besorgen. Die Drucklegung soll auf der „Mainzer Presse“ unter Leitung von Professor Kleukens in Mainz in einer besonders geschaffenen Goethe-Welt-Letter erfolgen. Sämtliche deutschen Staaten und Städte, die wissenschaftlichen und literarischen Gesellschaften, sowie eine Reihe von Privatpersonen sollen in einem Aufruf gebeten werden, sich dieser monumentalen Goethe-Ehrung anzuschließen.

BILDER.

(**Kunsthändler Dr. F. Secker.**) Aus Frankfurt a. M. wird uns berichtet: Dr. H. F. Secker hat am Dom eine Kunsthändler eröffnet, in der er schöne Werke der älteren Kunst zeigt, alte Italiener, eine köstliche Rubens-Studie, Guardi, Manet und Corot, An moderner Kunst eine Folge von Gemälden junger Franzosen, wie man sie selten sieht; besonders Bombois, der die harte Stille einer dunstlos verdämmerten Natur zu präziöser Gestaltung bringt, und Vivin.

(**Bildergeschäfte.**) Wir lesen in Wiener Tagesblättern: Wegen Veruntreuung eines wertvollen Bildes stand der Architekt und Kaufmann Ferdinand Rainer vor einem Schöffensenat unter Vorsitz des Hofrates Dr. Grütz. Rainer lernte 1929 in Wien einen Maler kennen, der sich Martin Lawrence nannte und sich als Großnephew des berühmten englischen Malers gleichen Namens ausgab. Lawrence, der in Wirklichkeit Paul Adolf Narr heißt und ein steckbrieflich verfolgter Betrüger ist, erzählte von guten Verbindungen mit Kunstsammlern, und die beiden kamen überein, wertvolle Bilder nach Deutschland zu schaffen und dort mit Gewinn zu verkaufen. Ein ungarischer Kunstsammler betraute die beiden mit dem Verkaufe eines Porträts der Malerin Vigé-Lebrun, der bekannte Restaurator Regierungsrat Ritschl wieder überließ ihnen ein altniederländisches Bild „Christus an der Säule“ unter der Bedingung, von dem zu erzielenden Kaufpreis 35.000 Mark an ihn abzuführen; der Ueberpreis sollte der Gewinn von Rainer und Narr sein. Narr meinte, das Bild werde in Deutschland als echter Memling begutachtet und dementsprechend teuer verkauft werden können. In Berlin verkauften dann Rainer und Narr das Bild „Christus an der Säule“ dem Kunsthistoriker Hans Wendland aus Lugano gegen eine Anzahlung von 17.500 Mark unter der Bedingung, daß bei einem weiteren Verkauf des Bildes zu einem weit höheren Preis Rainer weitere 12.500 Mark erhalte. Mit der Anzahlung Wendlands erwarb Rainer das Bild der Vigé-Lebrun um 10.000 Mark. Er hoffte, dieses Bild um 20.000 Mark an eine Kunstsammlung zu verkaufen. Dann wollte er das Bild „Christus an der Säule“ von Wendland gegen Rückerstattung der Anzahlung zurücklösen und es schließlich Herrn Ritschl als unverkäuflich zurückstellen, wobei ihm der bei dem Verkauf des Vigé-Lebrun zu erzielende Mehrerlös als Gewinn zugefallen wäre. Der Plan war schlaun, ist aber mißlungen. Das Vigé-Lebrun-Bild konnte nicht verkauft werden, Rainer und Narr konnten das Wendland verkaufte Bild „Christus an der Säule“ nicht zurückkaufen, da sie kein Geld, sondern nur das Vigé-Lebrun-Bild in Händen hatten. Schließlich mußten sie Ritschl, der sehr beunruhigt war, das Vigé-Lebrun-Bild überlassen. Nun hatte Ritschl an Stelle eines wertvollen Bildes ein Bild von geringerem Werte in seinem Besitz. Die Staatsanwaltschaft erhob gegen Rainer die Veruntreuungsklage, weil er über das Bild Ritschls vereinbarungswidrig verfügt hatte. Narr ist flüchtig und konnte wegen Mitschuld nicht vor Gericht gestellt werden.

Nach mehrstündiger Dauer wurde die Verhandlung zum Zwecke der Einvernehmung eines neuen Zeugen, der gegenwärtig in Deutschland lebt, vertagt.

(**Ein Pissarro-Katalog.**) Herr L. R. Pissarro, 14 rue Girardon, Paris 18, arbeitet an einem Katalog der Werke seines Vaters, des Malers Camille Pissarro, und bittet die Be-

sitzer von Bildern und Aquarellen Pissarros, ihm Photographien nebst Maßen zu senden. Lucien Pissarro hat sich als Maler und Graphiker (unter anderem das reizende Legendenbuch „The Queen of the Fishes“) einen geachteten Namen gemacht.

PHILATELIE.

(**250 Millionen Briefmarken.**) Aus Paris wird uns berichtet: Einer der größten Markentransporte, die je zu verzeichnen waren, befindet sich auf dem Wege nach Chicago. Es sind die europäischen Markenkäufe eines amerikanischen Händlers namens Atkinson, der im Laufe der letzten Monate, hauptsächlich in Berlin, Briefmarken im Gewichte von 15 Tonnen und nach der Zahl gegen 250 Millionen Stück zusammengekauft hat. Atkinson hat sich zu diesem Kauf entschlossen, weil in der letzten Zeit die Nachfrage nach Briefmarken in den Vereinigten Staaten außerordentlich gestiegen ist.

VERSCHIEDENES.

(**Tod bekannter Sammler.**) In Braunschweig ist, wie uns von dort gemeldet wird, die Eigentümerin der größten, im Privatbesitz befindlichen Dürer-Sammlung, Frau Professor Blasius, im Alter von 82 Jahren gestorben. Frau Blasius hat diesen einzigartigen Besitz, von dem die Handzeichnungen, 26 an der Zahl, im Verzeichnis der national wertvollen Kunstwerke aufgenommen sind, von ihrem Großvater, dem bekannten Sammler David Bernhard Hausmann in Hannover geerbt, und letztwillig angeordnet, daß er auch weiterhin in der Familie bleibe.

In München ist 80jährig der Generaloberarzt a. D. Dr. Paul Wald gestorben. Er war in Philatelistenkreisen als Besitzer einer sehr wertvollen Briefmarkensammlung bekannt. Er hinterläßt aber auch eine interessante Uhrensammlung.

(**Der Altar des Kaiserfriedens.**) Der schon oft geplante Wiederaufbau des Altars des Kaiserfriedens (Ara Pacis Augustae) in Rom — nach dem Rekonstruktionsversuch von Professor Josef Durm in Karlsruhe — scheint der Verwirklichung näher zu rücken, nachdem der italienische Staat das in Wiener Privatbesitz gewesene Bruchstück der Ostseite zurückerworben hat und die dem Vatikanmuseum angehörenden Bruchstücke ausgehändigt sind. Die weiteren Hauptteile des Altars im Louvre in Paris, in der Florentiner Uffizien-galerie, in der Villa Medici und im Museum Barracco sind verhältnismäßig leicht zugänglich. Als erster, wenngleich künstlerisch nicht vollendeter Ausdruck der altrömischen Skulptur hat die Ara Pacis eine allgemein anerkannte Bedeutung. Ein großes Bruchstück mit den Figuren der beiden Flaminier liegt unter dem Palaste Fiano noch im Boden und harret der Ausgrabung.

(**Zeichen der Zeit.**) Die Kunstzeitschriften „Pantheon“ (München) und „Cicerone“ (Leipzig) vereinigen sich ab 1. Jänner unter dem Titel „Pantheon—Cicerone“ im Münchener Verlag F. Bruckmann.

MUSEEN.

(**Vom Ostasiatischen Museum in Köln.**) Baron Okura aus Tokio überreichte dem Museum für Ostasiatische Kunst in Köln zwei Prachttafelbände mit Abbildungen moderner japanischer Gemälde aus eigenem Besitz, die er im Frühjahr d. J. mit Hilfe der italienischen Regierung in Rom zu einer Ausstellung vereinigt hatte. Die 125 technisch vortrefflich wiedergegebenen Gemälde geben einen Begriff von dem Stand derjenigen modernen japanischen Malerei, die an der von China übernommenen Ueberlieferung festhält und den alten Stil wahr und weiterbildet. Baron Okura ist der Sohn des vor zwei Jahren verstorbenen Gründers des großen Okura-Museums in Tokio, das dem furchtbaren Erdbeben im Jahre 1923 fast gänzlich zum Opfer gefallen ist. Der Prachtkatalog der Sammlung ist in Tokio in nur 500 Exemplaren gedruckt.

(**Diebstähle im Deutschen Hygiene-Museum in Dresden.**) Wie erst jetzt bekannt wird, sind im Laufe des vergangenen Sommers im Deutschen Hygiene-Museum in Dresden vierzehn wertvolle alte Stiche auf unerklärliche Weise gestohlen worden. Es handelt sich um Stiche und Drucke aus dem 16. und 17. Jahrhundert, die im Archiv des Museums unter sicherem Verschuß aufbewahrt wurden, und die als Dokumente der hygienischen Volksbelehrung in früheren Jahrhunderten ziemlichen Wert besaßen.